

NEWSLETTER

Ausgabe 45 | Für niedergelassene Ärzte

März 2021



Dr. Iris Minde | Geschäftsführerin

Liebe niedergelassene Ärztinnen,
liebe niedergelassene Ärzte,

ich hoffe, es geht Ihnen gesundheitlich gut und freue mich, dass wir Ihnen heute nach einigen Monaten weniger Informationen wieder unseren beliebten Newsletter mit Neuigkeiten über unsere Unternehmensgruppe übergeben können. Das ungewöhnliche Jahr 2020 brachte für uns alle enorme Veränderungen mit sich. Unser Klinikum musste

planbare nicht lebensnotwendige operative Leistungen reduzieren bzw. ganz verschieben, um die Versorgung von Notfällen und an COVID-19 erkrankten Patienten sicherzustellen sowie die räumlichen und personellen Kapazitäten für die Bewältigung der Pandemie zu schaffen. Was ein Jahr Corona für unser Klinikum in Zahlen bedeutet, haben wir Ihnen untenstehend zusammengefasst.

Ihre Dr. Iris Minde

- | 1. Patient: 06. März 2020 in der Infektiologie
- | 1. Patient ITS: 21. März 2020
- | 641 Patienten bis Ende Februar 2021 behandelt/in Behandlung, davon 100 auf der ITS
- | 116 Verstorbene
- | Über 60.000 PCR-Untersuchungen bei Patienten und Personal
- | Weitere 40.000 Schnellteste, PCR-Untersuchungen und forschungsbasierte Erregernachweise auf SARS-CoV-2
- | 600 COVID-19 Patienten aus der ambulanten und stationären Versorgung sind bereits in die wissenschaftlich begleitete Nachsorge überführt und werden regelmäßig mit neuesten Diagnostikmethoden nachuntersucht

- | Atemschutzmasken à 300.000 Stück
- | Mundschutz à 1.000.000 Stück
- | Schutzkittel à 180.000 Stück
- | Schutzanzüge à 30.000 Stück
- | Untersuchungshandschuhe à 11.000.000 Stück
- | Schutzbrillen à 2.500 Stück
- | Gesichtsschutz (Visiere) à 2.000 Stück
- | Hauben à 200.000 Stück
- | Einkauf von Händedesinfektionsmittel ca. 27.300 Liter im Zeitraum 01/2020 – 02/2021
- | zusätzliche Herstellung von Händedesinfektionsmittel nach WHO ca. 4.600 Liter/aus 4.000 Liter Ethanol im Zeitraum 03 – 09/2020
- | ca. 2.600 Impfdosen im Zeitraum 12/2020 – 02/2021

- | extrem hoher personeller Aufwand
- | gute interdisziplinäre Teamarbeit
- | KEINE Ansteckung des Personals in den COVID-Kernbereichen
- | wenige Ansteckungen beim Personal im privaten Bereich
- | Teilnahme an wissenschaftlichen Konsortien; darunter vor allem für Sachsen relevant „SaxoCoV“ – SMWK-Projekt zusammen mit Fraunhofer IZI Leipzig, Helmholtz UFZ Leipzig und Uni Dresden
- | zahlreiche hochrangige Publikationen zur Infektiologie, Pathogenese, Diagnostik und Therapie von COVID-19, u.a. in the lancet, nature Genetics, nature Communications
- | zahlreiche Interviews, Reportagen und Berichte regional und weltweit

Bauliches vom Standort Eutritzsch

In den kommenden Jahren wird das Klinikum eine umfassende bauliche Veränderung erfahren. Um die Anforderungen an ein modernes und effizientes Krankenhaus der Zukunft zu erfüllen, in dem sich die Patienten bestens versorgt und wohl fühlen, ist es wichtig, moderne Strukturen zu schaffen. Für die zukünftige Entwicklung des Klinikums wurde deshalb ein städtebaulicher Masterplan entwickelt. Die ursprüngliche Idee der Pavillonstruktur und die Veränderungen

seit Eröffnung des Standortes vor über 100 Jahren wurden analysiert und die perspektivische Entwicklung zu einem leitenden Plan erarbeitet, der sich über die nächsten Jahrzehnte erstreckt - mit dem Ziel, den respektvollen Umgang mit dem denkmalgeschützten Ensemble in Einklang mit einer modernen für Medizin geeigneten Struktur zu ermöglichen. Die Erarbeitung des Masterplanes erfolgte in Abstimmung und mit Zustimmung des Stadtplanungsamtes.

Die erste wichtige Baumaßnahme des Masterplans ist die Errichtung des Ambulanzentrums, danach wird sich die Errichtung eines internistischen Zentralbaus anschließen.

Das neue 4-stöckige Ambulanzzentrum bietet für die vielfältigen Ambulanzsprechstunden des Klinikums sowie ambulantes Operieren genügend Platz. Besonders die Sprechstunden der Kinderklinik und Onkologie bekommen mehr Flächen. Die Fertigstellung ist für Frühjahr 2022 geplant.

Impressum:

Klinikum St. Georg gGmbH | Akademisches Lehrkrankenhaus der Universität Leipzig | Geschäftsführung: Dr. Iris Minde • Claudia Pfefferle | Delitzscher Straße 141 | 04129 Leipzig
Redaktion: Annett Prager | Abt. Unternehmenskommunikation • Klinikum St. Georg gGmbH | Bildnachweis: Klinikum St. Georg gGmbH | Gestaltung: stoneart®

www.sanktgeorg.de



Dr. med. Uta-Maria I. Sechtig | Chefärztin

Neue Chefärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie am Fachkrankenhaus Hubertusburg

Seit 1. Februar 2021 ist Frau Dr. med. Uta-Maria I. Sechtig neue Chefärztin der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie am Fachkrankenhaus Hubertusburg. Die Fachärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie mit Zusatzausbildung Psychotraumathe-
rapie mit langjähriger Berufserfahrung greift auf ein umfassendes Erfahrungsspektrum zurück und entwickelt souverän nachhaltige Behandlungskonzepte.

Nach dem Studium in Göttingen und an der FU Berlin arbeitete sie zunächst in der Kinderklinik des Benja-

in Deutschland und Schweden beinhalteten neben Führungsaufgaben auch die Umorganisation von Behandlungsstätten. Sie war unter anderem Vorsitzende des Kuratoriums der psychosozialen Opferhilfe des niedersächsischen Justizministeriums und ist aktuell weiterhin Dozentin für psychosoziale Prozessbegleitung der psychosozialen Opferhilfe des niedersächsischen Justizministeriums.

Die Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Fachkrankenhauses Hubertusburg in Wermsdorf bietet die besten Voraussetzungen für die

meinsam die Weiterentwicklung der Klinik zu planen und zu gestalten. Über ihre Idee der familienübergreifenden Behandlung hinaus hält sie die Intensivierung der Zusammenarbeit mit Jugendämtern und anderen Jugendhilfeeinrichtungen für einen wichtigen Schritt, um die Versorgung psychisch belasteter Kinder und Jugendlicher in der Region zu optimieren.

Ein interdisziplinärer Zirkel mit allen im Bereich Familie, Kinder und Jugendlichen Tätigen im zugeordneten Versorgungsgebiet ist geplant, ebenso der Aufbau einer Schule für psychisch belastete Kinder und Jugendliche, den die Expertin beim Sächsischen Landesamt für Schule und Bildung anstoßen möchte, um den Patienten auch im Bereich Bildung eine ihren Bedürfnissen entsprechende Betreuung zu ermöglichen.

Seit 01.01.2021 gehört auch die Tagesklinik in Riesa zur Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Fachkrankenhauses Hubertusburg in Wermsdorf. Durch die direkte Nachbarschaft zur Tagesklinik der Klinik für Psychotherapie und Psychotherapie des Fachkrankenhauses Hubertusburg in Wermsdorf ist auch hier die gemeinsame psychiatrisch-psychotherapeutische Behandlung sowohl der Kinder als auch der Eltern in enger Kooperation zu Familie geplant.



Gelände des Fachkrankenhauses Hubertusburg Wermsdorf

min Franklin Klinikums der FU Berlin unter ihrem Doktorvater Professor Dr. med. Hans Versmold. Gegen Ende der Facharztausbildung für Kinder- und Jugendmedizin wechselte Frau Dr. Sechtig dann in die Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie am Kinderkrankenhaus auf der Bult Hannover und begann parallel mit der analytisch-tiefenpsychologischen Psychotherapie-Ausbildung am Winnicott-Institut Hannover. Nach Abschluss der Facharztausbildung legte sie den Schwerpunkt ihrer Tätigkeit auf Essstörungen, Psychotraumathe-
rapie und die Betreuung von psychosozial hochbelasteten Familien. Ihre beruflichen Tätigkeiten

Umsetzung des Traumes von Frau Dr. Sechtig der familienübergreifenden Behandlung von psychisch belasteten Kindern und Jugendlichen und deren Familien in enger Kooperation mit der Erwachsenenpsychiatrie. Durch ihre Honorartätigkeiten sind Frau Dr. Sechtig die Akteure, Strukturen und auch die besonderen Herausforderungen des Fachkrankenhauses schon bekannt. Durch die erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem medizinischen und therapeutischen Personal in der Vergangenheit konnte sie zudem bereits eine solide Grundlage für ein auch zukünftig vertrauensvolles Teamwork schaffen. Frau Dr. Sechtig freut sich darauf, ge-

Kontakt

Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie

Fachkrankenhaus Hubertusburg
Wermsdorf

Chefärztin Dr. med. Uta-Maria I. Sechtig

☎ 034364 6-2900

✉ uta-maria.sechtig@kh-hubertusburg.de

Klinik für Neurologie und neurologische Intensivtherapie



Dr. med. Piotr Sokolowski | Chefarzt

behandelt immunvermittelte Neuropathien

Die Polyneuropathien gehören zu den häufigsten neurologischen Erkrankungen. Die Prävalenz in der älteren Bevölkerung liegt bei fast 30%. Die Ursachen sind mannigfaltig, am häufigsten der Diabetes mellitus (ca. 25%). Bis zu 10% aller Polyneuropathien sind immunvermittelt. Wegen der erforderlichen therapeutischen Konsequenzen spielt hier die korrekte und schnelle diagnostische Zuordnung eine herausragende Rolle.

Zu den akuten immunvermittelten Neuropathien gehört das Guillain-Barré-Syndrom (GBS) mit der klassischen demyelinisierenden (AIDP) als auch mit den axonalen Varianten (AMAN, AMSAN). Häufig lässt sich anamnestisch eine vorausgegangene gastrointestinale oder respiratorische Infektion eruieren. Typisch für das Krankheitsbild sind rasch fortschreitende schlaffe Paresen, Beteiligung der Hirnnerven und z. T. auch der Atemmuskulatur. Besonders gefährlich sind die autonomen Funktionsstörungen, so dass ein intensivmedizinisches Monitoring notwendig ist. In der Akuttherapie haben sich die i.v.-Immunglobuline und Plasmapherese als gleichwertige Behandlungsmöglichkeiten bewährt.

Die Diagnose eines GBS stellt in der Regel keine Schwierigkeit dar. Anders ist es im Falle von chronischen immunvermittelten Neuropathien. Diese Erkrankungen müssen definitionsgemäß mindestens über acht Wochen progredient anhalten. Am häufigsten ist die chronische inflammatorische demyelinisierende Polyneuropathie (CIDP) in der typischen symmetrischen sensomotorischen proximal und distal ausgeprägten Form als auch die atypischen Varianten mit

distaler (DADS) und multifokaler (MADSAM) Ausprägung. Im diagnostischen Prozess spielt neben der klinischen Beurteilung die elektrophysiologische sowie Labor-/Liquor-Diagnostik die entscheidende Rolle. Mit dem günstigsten Sensitivität-/Spezifität-Verhältnis haben sich die elektrophysiologischen Kriterien der EFNS/PNS bewährt. Ergänzend kann darüber hinaus die Bildgebung mit MRT und Ultraschall hilfreich sein. Soweit die Diagnose mit nicht invasiven Methoden nicht gesichert werden kann, kommt ergänzend die Nervenbiopsie in Frage. Die Abgrenzung von



anderen immunvermittelten Neuropathien, wie die multifokale motorische Neuropathie (MMN) oder paraproteinämische demyelinisierende Neuropathie ist nicht immer einfach, spielt aber eine sehr wichtige Rolle bei der Therapieplanung. Auch die Abgrenzung von einer Motoneuronenerkrankung gelingt nicht immer auf Anhieb. Als bewährte Therapie der CIDP stehen die Immunglobuline und die Kortikosteroide zur Verfügung. Bei der MMN sind die IVIG die erste Wahl, die Kortikosteroide sind dagegen kontraindiziert. Die paraproteinämische demyelinisierende

Neuropathie (Anti-MAG IgM) muss z. T. immunsuppressiv (z. B. Rituximab) behandelt werden.

Eine besondere diagnostische Herausforderung stellt die nicht seltene Koinkidenz der CIDP und des Diabetes mellitus dar. Ca. 10 – 15% der CIDP Patienten leiden an D. m., so dass auch eine diabetische PNP vorliegen und die Diagnose einer CIDP erschweren und verzögern kann.

Die Wermsdorfer Klinik für Neurologie und neurologische Intensivmedizin steht zusammen mit dem MVZ am Standort FKH Hubertusburg für die Diagnostik und Behandlung der akuten und chronischen immunvermittelten Neuropathien zur Verfügung.

Die Akutbehandlung des GBS kann im vollen Umfang auf unserer Intensivstation erfolgen. Wir unterstützen Sie beim diagnostischen Prozess der CIDP und stellen die Patienten auf Langzeittherapie ein. Bei geeigneten Fällen stellen wir die Therapie der Immunglobuline von intravenöser auf subkutane Verabreichungsform um, was häufig große Vorteile für die Lebensqualität und Autonomie der Patienten hat. Ob im stationären Setting oder ambulant unterstützen wir Sie mit der Zweitmeinung bei diagnostischen Unsicherheiten.

Kontakt

**Klinik für Neurologie und
neurologische Intensivmedizin**
Fachkrankenhaus Hubertusburg
Wermsdorf

Chefarzt Dr. med. Piotr Sokolowski

☎ 034364 6-2556

✉ piotr.sokolowski@kh-hubertusburg.de

Gleichzeitige Rezertifizierung

Klinik für Infektiologie und Tropenmedizin als „Zentrum für Infektiologie (DGI)“ rezertifiziert

Klinik für Kinder- und Jugendmedizin als Kinderinfektiologisches Zentrum rezertifiziert

Die Klinik für Infektiologie/Tropenmedizin, Nephrologie und Rheumatologie am Klinikum St. Georg wurde durch die Deutsche Gesellschaft für Infektiologie e.V. (DGI) als „Zentrum für Infektiologie (DGI)“ bis 2024 rezertifiziert. Die Klinik ist eines von 30 derartigen Zentren in Deutschland.

Die zeitgleiche Rezertifizierung der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin durch die Deutsche Gesellschaft für Pädiatrische Infektiologie (DGPI) als „DGPI-Ausbildungszentrum nach europäischem Curriculum“ festigt die überregionale Bedeutung und

betont damit den Stellenwert des Klinikums für die Behandlung von Infektionskrankheiten.

Die Zertifikate bescheinigen unter anderem das hohe Maß an Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung in der Versorgung von Patienten mit Infektionskrankheiten und generell die sehr gute Arbeit aller beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in diesem Bereich.

Der Schwerpunkt in der Arbeit der Zentren liegt auf der qualitativ hochwertigen, interdisziplinären, umfas-

senden Versorgung und Betreuung von Patienten mit Infektionskrankheiten. Darüber hinaus sind sie in der infektiologischen Forschung und als Fort- und Weiterbildungsstätten aktiv.

Die Klinik für Infektiologie und Tropenmedizin ist eines von sieben Kompetenz- und Behandlungszentren in Deutschland, die im sogenannten STAKOB am Robert-Koch-Institut koordiniert werden und versorgt Patienten auf höchstem medizinischen Niveau im Raum Mitteldeutschland. Durch die interdisziplinäre Zusammenarbeit der Fachbereiche Infektiologie und Tropenmedizin, Nephrologie, Immundefektzentrum und Medizinisches Zentrallabor ist das Klinikum wesentlich an aktuellen Studien zur Corona-Forschung, auch mit externen Partnern, beteiligt.



Prof. Dr. med. Christoph Lübbert, Prof. Dr. med. Michael Borte freuen sich über die Rezertifizierungsurkunden

Kontakt

**Klinik für Infektiologie/Tropenmedizin,
Rheumatologie und Nephrologie**
Chefarzt

Prof. Dr. med. Christoph Lübbert,
DTH&M

☎ 0341 909-2601

✉ christoph.luebbert@sanktgeorg.de

Immundefektzentrum Leipzig (IDCL)

Leiter

Prof. Dr. med. Michael Borte

☎ 0341 909-4080

✉ michael.borte@sanktgeorg.de

Chest Pain Unit am Klinikum St. Georg rezertifiziert



PD Dr. med. Norbert Klein | Chefarzt

Die Brustschmerzeinheit (Chest Pain Unit – CPU) der Klinik für Kardiologie und Internistische Intensivmedizin am Klinikum St. Georg wurde bereits im November 2020 für weitere fünf Jahre von der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie – Herz- und Kreislaufforschung e.V. (DGK) rezertifiziert.

Mit dieser erfolgreichen Rezertifizierung zeichnet die DGK die kompetente Diagnostik und Therapieeinleitung bei Krankheitsbildern, in deren Zentrum das Symptom Brustschmerz steht, in der kardiologischen Klinik aus und bestätigt erneut die hohe Behandlungsqualität.

Die Chest Pain Unit der Kardiologie des Klinikums St. Georg, die von Oberarzt Dr. med. Oliver Spies geleitet wird, ist damit bereits seit der Erstzertifizierung im Jahr 2012 Teil der für das gesamte Bundesgebiet flächendeckend angestrebten, nachgewiesen kompetenten Versorgung kardialer Akutereignisse. Durch die Etablierung solcher spezialisierter Stationen konnte die Prognose von Patienten mit Brustschmerz und Herzinfarkt erheblich verbessert werden.

Die Anforderungen für eine erfolgreiche Zertifizierung wurden in den letzten fünf Jahren nochmals durch die DKG präzisiert. Besonders in der derzeitigen kritischen Pandemiezeit ist die zügige und fachgerechte Versorgung von Herzpatienten essentiell, gerade vor dem Hintergrund der aktuellen SARS-CoV-2-Pandemie.

Zu den Prüfkriterien gehörten unter anderem die räumlichen und apparativen Voraussetzungen der CPU und die enge Kooperation mit der Intensivstation sowie den rund um die Uhr funktionsbereiten Herzkatheterlaboren. Stellt sich ein Patient selbstständig oder rettungsdienstlich begleitet in der Brustschmerzeinheit vor, so be-

ginnt das Team der CPU umgehend und standardisiert eine bettseitige Differentialdiagnostik des kardialen und nichtkardialen Brustschmerzes unter Beachtung ständig nach Maßgabe nationaler und internationaler Fachgesellschaften aktualisierter Therapie- und Behandlungsalgorithmen. Für diese Aufgabe wird das ärztliche und pflegerische Personal regelmäßig fachlich geschult, die Chest Pain Unit ist mit einer hochwertigen apparativen Ausstattung bestens ausgerüstet. An die unverzüglich erfolgte Diagnostik schließt sich dann unmittelbar eine entsprechende Therapieeinleitung an. Dieses Zeitersparnis ist gerade beim Krankheitsbild des Akuten Koronarsyndroms (ACS) von prognostisch entscheidender Bedeutung.

Im Jahr 2019 wurden etwa 750 Patienten durch die CPU des Klinikums St. Georg behandelt. Bei knapp 50 Prozent wurde ein Herzinfarkt diagnostiziert und umgehend eine Therapie eingeleitet. Durch die fachkom-

petente medizinische Versorgung können im Falle eines Ausschlusses schwerwiegender Ursachen der Beschwerden andererseits auch langwierige Hospitalisationen vermieden und von der Sorge um ihren Gesundheitszustand befreite Patienten rasch wieder nach Hause entlassen werden. Damit beachtet das Konzept der CPU durch eine streng indizierte Diagnostik neben der Patientenzufriedenheit auch ökonomische Aspekte und die verfügbaren Ressourcen können für die kranken Patienten optimal eingesetzt werden.

Kontakt

Klinik für Kardiologie und Internistische Intensivmedizin

Chefarzt

PD Dr. med. Norbert Klein

☎ 0341 909-2301

✉ norbert.klein@sanktgeorg.de

Leiter der Chest Pain Unit

Dr. med. Oliver Spies

☎ 0341 909-4695

✉ oliver.spies@sanktgeorg.de





Dr. med. habil. Ralf Robel

Neue Kompetenz am St. Georg MVZ gGmbH in der Lampestraße

Seit Ende Februar ergänzt Dr. Ralf Robel das Ärzteteam des St. Georg MVZ gGmbH in der Lampestraße 1 in Leipzig. Dr. Robel gilt als ausgewiesener Experte der Pränataldiagnostik und der Risikoschwangerschaftsbetreuung und wird auch überregional als solcher wahrgenommen. Auch auf dem Gebiet der Kontinenz- und Myomchirurgie bereichert Dr. Robel das Leistungsspektrum des MVZ.

Bereits während seiner Facharztausbildung und seiner anschließenden Oberarztstätigkeit an der Leipziger Universitäts-Frauenklinik galt sein besonderes Interesse der Pränataldiagnostik und der Betreuung von Frauen mit Risikoschwangerschaften. 1992 habilitierte er über die zu diesem Zeitpunkt noch sehr junge Methode der dopplersonographischen Untersuchung von Schwangeren und bedrohten Foeten.

Auch nach seinem Wechsel als Chefarzt der gynäkologisch-geburtshilflichen Abteilung des Krankenhauses Zwenkau im Jahr 1994 setzte er mit seinen Erfahrungen und einer DEGUM Stufe II-Qualifikation die ambulante Tätigkeit in Form einer Ermächtigungssprechstunde fort.

Dr. Robel war von 2004 bis 2018 Chefarzt der Frauenklinik des Helios-Klinikums, später des Sana-Klinikums in Borna. Durch den Wechsel an das Klinikum in Borna bot sich die Möglichkeit, gemeinsam mit den neonatologischen Kollegen ein Perinatalzentrum der Stufe II aufzubauen. Dadurch konnte in Kombination der Pränataldiagnostik, einer modernen Geburtshilfe und einer Neonatologie eine sehr effiziente Risikoschwangerschaftsbetreuung auf hohem Standard ermöglicht werden.

Durch die Fortsetzung der ambulanten Tätigkeit im St. Georg MVZ gGmbH bringt Dr. Robel seine Erfahrungen im Bereich der Pränataldiagnostik und Risikoschwangerschaftsbetreuung in das bereits vorhandene breite Spektrum des Praxisteams ein. Aber auch durch seine langjährige Tätigkeit als Leiter des Myomzentrums und des Beckenboden- und Kontinenzzentrums des Sana Klinikums in Borna können nun betroffene Frauen effizient und praxisnah diagnostiziert und beraten werden.

Kontakt

St. Georg MVZ gGmbH

Dr. med. habil. Ralf Robel
FA für Frauenheilkunde und Geburtshilfe
Lampestraße 1, 04107 Leipzig
☎ 0341 224 8626
✉ mvz-frauenheilkunde-1@sanktgeorg.de

Allgemeinmedizinische Praxis im Klinikum St. Georg eröffnet

Umzug von der Landsberger Straße in das Haus 12 am Standort Delitzscher Straße



Dr. Robert Hoke, Theresa Jentzsch, Laura Buhmann und Barbara Neufischer (v.l.n.r.)

Anfang Dezember wurde die ehemals in der Landsberger Straße ansässige allgemeinmedizinische Praxis des MVZ Schloss Hubertusburg an ihrem neuen Domizil im Ambulanzgebäude (Haus 12) des Klinikums in der Delitzscher Str. 141 eröffnet.

Neben Frau Theresa Jentzsch (FÄ für Innere Medizin, auch als Ärztin in der ZNA bekannt)

ist auch Herr Dr. Robert Hoke (FA für Innere Medizin) in der Praxis tätig. Die beiden medizinischen Fachangestellten, Frau Laura Buhmann und Frau Barbara Neufischer, kümmern sich um die notwendige Organisation und Terminierung.

Kontakt

Medizinisches Versorgungszentrum „Schloss Hubertusburg“ gGmbH Allgemeinmedizin

Delitzscher Str. 141, Haus 12
04129 Leipzig
☎ 0341 909-2420
✉ mvz-allgemeinmedizin-1@sanktgeorg.de

Klinik für Akutgeriatrie

bietet für Senioren kurze online-Trainingseinheiten



Dr. med. Claudia Schinköthe | Chefärztin

Das Team der geriatrischen Tagesklinik des Klinikums St. Georg entwickelte mehrere kurze Trainingsvideos, die sich vorzugsweise an ältere Menschen richten.

Damit möchte das Team der Klinik für Akutgeriatrie Menschen erreichen, denen aufgrund der pandemiebedingten Schließung der geriatrischen Tagesklinik eine teilstationäre Rehabilitation unmöglich ist.

Die Bewegung darf im höheren Lebensalter trotz der Pandemie und vorbestehender Mobilitätseinschränkungen nicht zu kurz kommen. Denn die Muskulatur geht im Alter schneller zurück als in jüngeren Lebensphasen. Es kommt so zur gefürchteten Sarkopenie. Die Folgen dieses Muskelabbaus sind zunehmende Gangunsicherheit, Stürze und schnellere Muskelermüdung. Eine Sarkopenie führt zum Beispiel dazu, dass man

Treppen nicht mehr im Wechselschritt steigen kann. Die Beine können irgendwann das eigene Gewicht nicht mehr tragen und „knicken weg“. Gleichzeitig bilden sich auch Gleichgewichtssinn und Körperbeherrschung zurück. Dem kann man durch regelmäßiges Training bis ins hohe Lebensalter aktiv begegnen.

In jedem Video zeigt und kommentiert eine Therapeutin einfache Übungen im Sitzen. Ganz leicht ist es aber nicht, denn das Mitmachen bedarf neben einiger Konzentration auch der gedanklichen Übersetzung des Gesehenen in eigene Bewegungsabläufe. Dies aktiviert den Geist und kann eine ziemliche Herausforderung sein. Eine Altersgrenze nach oben gibt es nicht. Auch chronische Erkrankungen stellen kein Hindernis dar.

Als „Sportgeräte“ dienen einfache Wasserflaschen oder ein Geschirr-

handtuch, außerdem werden ein stabiler Stuhl und bequeme Kleidung benötigt.

Der Link zu den Videos findet sich entweder auf unserer Homepage der Klinik für Akutgeriatrie:

<https://www.sanktgeorg.de/medizinische-bereiche/kliniken-abteilungen/akutgeriatrie-mit-geriatrischer-tagesklinik.html>

oder über den St. Georg-YouTube-Kanal: Übungsvideos Tagesklinik Geriatrie - YouTube

Kontakt

Klinik für Akutgeriatrie mit geriatrischer Tagesklinik

Chefärztin Dr. med. Claudia Schinköthe

☎ 0341 909-2604

✉ claudia.schinkoethe@sanktgeorg.de



Erwärmung



Übungen für Arme und Oberkörper



Übungen für Arme und Oberkörper



Übungen für Beine



Übungen für Beine



Übungen für Koordination



Prof. Dr. med. habil. Amir Hamza | Chefarzt

Klinik für Urologie und Andrologie

Zunehmender Trend der Immuncheckpoint-Inhibitoren in der Behandlung uroonkologischer Tumoren der Harnblase und der Niere

Noch vor wenigen Jahren galt in der Behandlung lokal fortgeschrittener oder metastasierter urologischer Tumore die Chemotherapie sowie die Target-Therapie als Therapie der Wahl. Auf Grund des zunehmenden demografischen und sozialen Wandels der Gesellschaft und damit einhergehender Komorbiditäten musste die „Gold-Standard-Therapie“ häufig verlassen und den Patienten eine verträglichere, aber weniger effektive Therapie angeboten werden. Die Folge waren häufig ein Progress und ein vermindertes Gesamtüberleben.

Mit dem Einzug der Immuncheckpoint-Inhibitoren stehen uns neue, effektive Therapieregimes zur Verfügung, die eine bessere Verträglichkeit als eine normale Chemotherapie aufweisen, bei gleichem oder sogar verbessertem Gesamtüberleben. Zudem stellen viele Komorbiditäten wie z. B. eine Niereninsuffizienz keine Kontraindikation dar. Aktuell sind in Deutschland die Antikörper Atezolizumab, Pembrolizumab und Nivolumab für die Behandlung metastasierter Urothelkarzinompatienten

sowie Pembrolizumab, Nivolumab, Avelumab und Ipilimumab für die Behandlung metastasierter Nierenzellkarzinompatienten in verschiedenen Therapielinien zugelassen. Die Wirkweise aller Antikörper beruht auf der Aktivierung einer T-Zell-vermittelten Immunantwort, indem sie inhibitorische Rezeptoren auf der Zelloberfläche von T-Zellen oder deren Liganden auf Tumorzellen und antigenpräsentierenden Zellen blockieren. Hierdurch wendet sich das körpereigene Immunsystem gegen den Tumor und bekämpft ihn. Als derzeit einzig verfügbarer Biomarker zur Voraussage des Ansprechens einer Therapie mit Immuncheckpoint Inhibitoren, gilt die Bestimmung des PD-L1-Status. Neben den oben genannten erwünschten Wirkungen kommt es auch zu unerwünschten Immunantworten gegen fast alle Organe und Gewebe des Körpers. Die am häufigsten betroffenen Organe sind Haut (Exanthem), Darm (Colitis), endokrine Organe (Thyreoiditis, Hypophysitis), Leber (Hepatitis), (Herz-)Muskulatur (Myositis, Myokarditis) und Lunge (Pneumonitis). Aufgrund der Vielfalt

der möglichen Autoimmunnebenwirkungen muss die Therapie regelmäßig von erfahrenen Ärzten überwacht und bei neu auftretenden Symptomen unverzüglich eine entsprechende Immunsuppression eingeleitet werden.

In der Klinik für Urologie und Andrologie werden die Patienten nach dem neuesten Stand der Wissenschaft behandelt und die Therapie der Patienten mit Immuncheckpoint Inhibitoren nimmt stark zu. Die Bestimmung des PD-L1-Status erfolgt direkt am Standort des Klinikums. Die Behandlung und Betreuung der Patienten kann anschließend stationär oder ambulant über die hauseigene uroonkologische Tumorsprechstunde erfolgen.

Kontakt

Klinik für Urologie und Andrologie

Chefarzt Prof. Dr. med. habil.

Amir Hamza

☎ 0341 909-2751

✉ amir.hamza@sanktgeorg.de



Prof. Hamza im OP